

**Manuskript****Beitrag: Klimawandel auf der Straße –  
Aufstand der Jungen****Sendung vom 19. März 2019**

von Anna Feist und Joe Sperling

**Anmoderation:**

Um ihre Zukunft fürchten Zehntausende Jugendliche, die seit Monaten immer wieder freitags auf die Straße gehen. Mehr noch: Sie fürchten um die Zukunft des Planeten. Sie glauben nicht mehr an die Versprechen der Erwachsenen, den Klimawandel aufzuhalten. „Fridays for Future“ nennt sich die Protestbewegung. Die aufgescheuchten Großen kleben den oft minderjährigen Demonstranten aber noch ganz andere Etiketten auf: Pflichtvergessene Schulschwänzer, verwöhnte Weltverbesserer, vorlaute Grünschnäbel. Zumindest ein Vorurteil muss aber gleich korrigiert werden: Denn eine vermeintlich unpolitische Jugend agiert auf einmal sehr politisch. Anna Feist und Joe Sperling über den Klimawandel auf der Straße.

**Text:**

Freitag in Hongkong. Freitag in New York. Freitag in Kuala Lumpur, Nairobi, Berlin. Weltweit, in 120 Ländern - Hunderttausende Schüler mit einer Botschaft: Sie fürchten um ihre Zukunft.

***O-Ton Franziska Wessel, Schülerin, Berlin:***

***Auf dem Spiel steht unsere Zukunft, die Zukunft der ganzen Menschheit, und die auch von uns, und die wollen wir nicht einfach so wegwerfen.***

Franziska Wessel ist 15 und Schülerin in Berlin-Zehlendorf. Statt zu lernen steht sie seit Wochen freitags hier, im Regierungsviertel, als „Fridays for Future“-Organisatorin.

***O-Ton Franziska Wessel, Schülerin, Berlin:***

***An sich wollen wir hier freitags gar nicht stehen. Wenn nichts passiert, dann werden wir hier noch ganz, ganz lange stehen. Aber an sich ich würde freitags ziemlich gerne eigentlich zur***

**Schule gehen. Mir bleibt halt nichts anderes übrig, als quasi hier zu streiken, weil in der Politik ja sonst nichts passiert.**

Mit ihren Protest wollen sie Druck machen:

**O-Ton Franziska Wessel, Schülerin, Berlin:  
Wir fordern vor allem bessere Klimapolitik und die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels vom Pariser Klimaabkommen. Und in diesem Zug fordern wir dann halt irgendwie eine Verkehrswende, einen schnellen Kohleausstieg vor 2038, einfach, dass wir so eine Welt kriegen, in der wir länger existieren können.**

Volker Quaschnig ist Professor für Regenerative Energiesysteme und stellt sich hinter die Schüler:

**O-Ton Prof. Volker Quaschnig, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Berlin:  
Wir haben ja mittlerweile diesen Generationenkonflikt, die alte Generation versucht ihre Arbeitsplätze, ihre Lebensbedingungen so zu halten, dass man eigentlich wenig verändern muss. Aber wie soll denn der Wohlstand in 30, 40, 50 oder 100 Jahren aussehen, wenn wir wirklich katastrophale Zustände haben? Dann nutzt uns ja auch alles Geld der Welt nicht und deswegen müssen wir dann -**

**O-Ton Dr. Eckart von Hirschhausen, Mediziner:  
Wir sind dran!**

**O-Ton Prof. Volker Quaschnig, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Berlin:  
Okay, ich komme, sorry!**

Keine Zeit für lange Interviews. Quaschnig und seine Wissenschaftlerkollegen haben zur Unterstützung der Schüler aufgerufen. Das Ergebnis hat sie selbst überrascht. Die Wissenschaftler sind begeistert, dass endlich Druck auf die Politik entsteht.

**O-Ton Gregor Hagedorn, Museum für Naturkunde Berlin:  
Ihr habt Recht. Wir müssen diese Forderungen stellen, wir müssen das Tempo enorm verstärken. Das hier ist die Stellungnahme, und jetzt haben ganz viele Wissenschaftler unterschrieben, und das sind 23.000 Wissenschaftler.**

Die Kombination von Kindern und Wissenschaftlern – das ist der Worst Case für die Politik.

**O-Ton Prof. Volker Quaschnig, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Berlin:  
Die Politik hat in letzter Zeit diese Bewegung sehr oft verniedlicht, hat gesagt, ist ja schön, dass ihr auf der Straße**

***seid. Ist ja schön, dass ihr demonstriert, aber am besten macht das sonntagnachts, geht dann in der Woche wieder in die Schule, und dann überlasst das Feld den Profis. Und wir sind die Profis. Wir sind die Forscher, Entwickler, die all diese Systeme haben, aber wir haben auch die Lösungen.***

Die sind aber noch nicht mehrheitsfähig.

Rückblende. Ende Januar. Die Kohlekommission präsentiert ihre Ergebnisse, die Schüler demonstrieren dagegen und der Wirtschaftsminister, der gegen den Protest nicht durchdringt, verliert die Beherrschung.

***O-Ton Demonstranten:***

***Wir sind hier, weil Sie Ihre Arbeit nicht ordentlich machen.***

***O-Ton Peter Altmaier, CDU, Bundeswirtschaftsminister:***

***Das war echt 'ne Scheißidee!***

Spricht's, lächelt eisern weiter und tritt den Rückzug an. Andere sparen sich die inhaltliche Auseinandersetzung vorsichtshalber gleich ganz.

***O-Ton Andreas Scheuer, CSU, Bundesverkehrsminister:***

***Und wir brauchen keine Schulschwänzer, sondern wir brauchen eine Demonstration für Politik und für Demokratie.***

Regierungssprecher Steffen Seibert argumentiert mit Sachzwängen und politischen Rahmenbedingungen:

***O-Ton Journalist, Bundespressekonferenz:***

***Wenn Sie sagen, die Schüler sehen nicht das gesamte Bild, was vermissen Sie denn bei den Schülern?***

***O-Ton Steffen Seibert, Regierungssprecher:***

***Ich habe gesagt, dass der Protest das eine ist, dass es aber auch Überlegungen gibt, die beispielsweise eine Bundesregierung anstellen muss. Und das sind zum Beispiel die Überlegungen, wie es weitergeht mit Arbeitsplätzen, wie es weitergeht mit der strukturellen Entwicklung deutscher Regionen, die bisher und über Jahrzehnte von der Kohle gelebt haben. Das sind Überlegungen, die müssen wir anstellen.***

Wenn es um die Erreichung der Klimaziele geht, kommt die Wissenschaft allerdings zum selben Ergebnis wie die Schüler: Zwar hat die Kohlekommission den Kohleausstieg bis 2038 vorgeschlagen, doch das reicht weder, um die Klimaziele der Bundesregierung zu erreichen, noch zur Erreichung des Klimaziels von Paris: mit hoher Wahrscheinlichkeit die Erderwärmung bei 1,5 Celsius zu stoppen.

**O-Ton Prof. Volker Quaschnig, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Berlin:**

**Wir haben die Klimaberichte, die junge Generation sagt ja nur das, was schon die Wissenschaft und die Politik gesagt hat. Die junge Generation sagt: Wir haben ein Problem, die Politik hat ein Klimaschutzabkommen beschlossen - und die sagt einfach - wir haben ein Problem und bitte haltet das Klimaschutzabkommen ein. Mehr sagt die junge Generation ja gar nicht.**

Am Abend vor der Demo machen sie aus Verkehrsminister Scheuer eine Schablone - für das Transparent. Sie fordern eine Verkehrswende. Franziska hat das in der eigenen Familie schon durchgesetzt.

**O-Ton Franziska Wessel, Schülerin, Berlin:**

**Man muss halt nur so ein bisschen auf die kleinen Dinge auch achten, da kann man schon ganz viel verändern - und dann halt so was wie fliegen, Kreuzfahrtschiffe oder so was. Wenn man einmal weiß, was das anrichtet, dann kann man es auch keinen guten Gewissens mehr machen, eigentlich.**

**O-Ton Frontal 21:**

**Wie macht ihr denn jetzt Urlaub?**

**O-Ton Franziska Wessel, Schülerin, Berlin:**

**An sich machen wir jetzt Urlaub zum Beispiel mit dem Zug oder so.**

Fast ein Fünftel der deutschen Treibhausgase werden von Autos und Lkw erzeugt, doch statt weniger wird der CO<sub>2</sub>-Ausstoß beim Verkehr mehr: 2017 waren es 171 Millionen Tonnen. Dabei will Deutschland diese Emissionen eigentlich bis 2030 auf 98 Millionen Tonnen senken.

Als aber die Verkehrskommission der Bundesregierung über Tempolimits und Spritpreiserhöhungen nachdenkt, funkt Minister Scheuer dazwischen: Das sei gegen jeden Menschenverstand.

Jetzt hat die Regierung zur Verkehrskommission eine Zusatzkommission angekündigt. Aufgabe: regelmäßige Gespräche - mit der Autoindustrie.

**O-Ton Prof. Volker Quaschnig, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Berlin:**

**Wir brauchen eine komplette, also wirklich eine radikale Verkehrswende. Die heißt: Also, wir müssen schauen erst mal, dass wir das Verkehrsaufkommen reduzieren, dass wir also den Öffentlichen Nahverkehr ausbauen und weg vom Auto kommen. Und dann auch die Autos, die dann noch fahren, möglichst klimaneutral unterwegs sein lassen, also, mit elektrischem Strom, der aus erneuerbaren Energien, also,**

*aus Solar- und Windkraftanlagen stammt.*

**O-Ton Frontal 21:**

**Und wie bewerten Sie die Bemühungen der Bundesregierung zu dem Punkt bisher?**

**O-Ton Prof. Volker Quaschnig, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Berlin:**

**Welche Bemühungen? Also, ja, ich kann keine Bemühungen im Verkehrsbereich erkennen.**

Kinder unterwegs zum Kanzleramt. Am Vorabend hat die Regierung zusätzlich zur alten Verkehrskommission mit neuer Zusatzkommission auch noch ein Klimakabinett angekündigt: ein weiteres Forum für die ohnehin beteiligten Minister unter Führung der ohnehin beteiligten Kanzlerin zur Umsetzung der ohnehin beschlossenen Klimaziele.

**O-Ton Franziska Wessel, Schülerin, Berlin:**

**Ich meine, wenn so viele Ausschüsse einberufen werden, versucht dadurch die Politik, das weiter auf die lange Bank zu schieben. Die Politik ist sich ziemlich sicher darüber bewusst, was gemacht werden muss. Und wenn dann immer mehr Ausschüsse einberufen werden, zeigen sie so: Hey, wir machen doch was! Aber es ist halt einfach nur so - sie sagen halt, wir machen was und wollen das so ein bisschen totschweigen und so - das ganze Thema. Das finde ich einfach nicht okay.**

Die ebenfalls lange geplante Gebäudekommission existiert auch nicht - macht also auch keine Pläne für die CO<sub>2</sub>-Verringerung deutscher Heizungen.

Die stoßen seit 2014 mehr statt weniger Treibhausgase aus: 2017 gar 130 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>. Das deutsche Klimaziel sind 71 Millionen Tonnen. Das wird deutsche Hauseigentümer Milliarden kosten.

Die Schüler haben keine Zeit mehr für Kommissionen und Konsensgespräche. Sie wollen Lösungen erzwingen:

**O-Ton Demonstranten „Fridays for Future“:**

**Wir sind hier, wir sind laut - weil ihr uns die Zukunft klaut!  
Wir sind hier, wir sind laut - weil ihr uns die Zukunft klaut!**

**O-Ton Franziska Wessel, Schülerin, Berlin:**

**Wir werden nächsten Freitag wieder hier stehen, wir werden wahrscheinlich auch noch die nächsten Monate hier stehen, wenn weiter nichts passiert. Aber nächste Woche kann man wieder fest mit uns rechnen.**

Franziskas Vater hat kein Auto mehr, fährt mit der Bahn in Urlaub,

hat sein Haus isoliert. Er ist stolz auf sie - auf eine Tochter, die dem Vater zeigt, wo's langgeht.

**Zur Beachtung:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.